# Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.




Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 23. Mittwoch, den 21 Februar 1844.

Berlin, vom 18. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Küster Gierz zu Altefähr auf der Insel Rügen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Schumacher zu Preußisch Stargardt zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Löbau und zum Kreis-Justizrath des Löbauer Kreises zu ernennen.

Kassel, vom 11. Frebuar.

(D. A. Z.) Es war aufgefallen, daß in der Genealogie des Kurhauses Hessen, die dem amtlichen Kalender für das Kurfürstenthum Hessen jedesmal beigefügt wird, in diesem Jahre der Kurfürst Wilhelm II. als „Wittwer seit dem 13. Febr. 1843" aufgeführt und von dessen dritter Vermählung keine Notiz genommen worden war. Wie man erfuhr, hatte dies auch eine Beschwerde von Seiten des Kurfürsten zur Folge gehabt, die der von Frankfurt in Kassel eingetroffene, in Diensten desselben stehende Geheime Justizrath Wöhler geltend zu machen beauftragt war. In dem so eben hier ausgegebenen Kur-Hessischen Staats- und Adreß-Handbuche für das Jahr 1844 findet sich nunmehr auch der Kurfürst mit seiner dritten Gemahlin, der Baronin v. Bergen, geb. v. Berlepsch, aufgeführt. Man ist jetzt bemüht, in alten Archiven Nachforschungen anzustellen, um wo möglich der Familie v. Berlepsch für einzelne ihrer Grundbesitzungen eine in frühern Zeiten genossene Reichsunmittelbarkeit und damit zugleich Ebenbürtigkeit zu vindiciren. Sollten diese Forschungen zu dem gewünschten Ergebnisse führen, dann könnte auch die Erbfolgefrage für Kurhessen plötzlich eine unvorhergesehene andere Wendung nehmen und der Prinz Friedrich von Hessen, Sohn des Landgrafen Wilhelm in Dänemark, aufhören, als präsumtiver Thronerbe betrachtet zu werden. Man verkündigt von Frankfurt aus ein zu erwartendes Ereigniß, durch dessen Eintritt dem Kurfürsten wirklich die Hoffnung dargeboten wäre, noch einen unmittelbaren Leibeserben zu erzielen.

Paris, vom 12. Februar.

Die Regierung hat keine telegraphische Depesche bekannt gemacht. Die Berichte aus Madrid vom 6. Februar lauten beruhigend; die Ordnung war nicht gestört worden; auch hieß es, die Insurrection beschränke sich auf Alicante und Carthagena; an unverbürgten Gerüchten war natürlich kein Mangel; man wollte auch wissen, die verhafteten Deputirten Cortina und Madoz seien verhört worden und dürften wohl nach Valencia reclamirt werden, um vor dem dort niedergesetzten Kriegsgericht zu erscheinen.

London, vom 12. Februar.

Die vorgestern durch den Globe verbreitete Nachricht von der Verzögerung des O'Connellschen Prozesses bestätigt sich nicht. Dasselbe Blatt bringt heute die Verhandlungen der Dubliner Queens-Bench vom 9ten und 10ten d. M., woraus hervorgeht, daß von dem Richter-Personal allein der Oberrichter den vorschriftsmäßigen Vortrag gehalten hat, welcher dem Gerichtshofe alle von den Parteien für und wider die Sache geltend gemachten Argumente noch einmal wiederholt und das gerichtliche Verhör definitiv beendet. Der Vortrag des Oberrichters begann in der Sitzung am 9ten, nachdem der General-Fiskal seine Replik geschlos-

sen; er wurde in der Sitzung vom 10ten fortgesetzt und geendet und die Jury aufgefordert, ihr Verdikt abzugeben. Gleich nach Beendigung des Vortrags des Oberrichters wurde die Jury in ihr Zimmer geleitet und unter Bewachung des Sheriffs gestellt. Der Oberrichter bedauerte, ihr erklären zu müssen, daß die Strenge des Gesetzes in dem gegenwärtigen Falle nach Beendigung der Anklage-Verhandlungen aufrecht erhalten werden, daß sie demnach bei verschlossenen Thüren die Nacht oder noch länger in dem Gerichtszimmer verharren müßte, bis sie ein einstimmiges Verdikt abgegeben hätte. Indeß bedeutete der Richter Crampton, er habe Sorge getragen, daß sie mit einigen Erfrischungen von „mäßigem Charakter“ versehen werden könnten (Gelächter), was bekanntlich den Worten des alten Statuts „die Jury soll ohne Speise und Trank, ohne Licht und Feuer bleiben“ zuwiderläuft, aber zu jetziger Zeit niemals unterlassen wird. Die Jury wurde demnach um 7½ Uhr Abends eingesperrt. Es wurde etwa um 9½ Uhr nach der Jury geschickt, um ihr anzuzeigen, daß der Gerichtshof wieder versammelt wäre. Der Vorsitzer der Jury trat herein und sagte: „Mylord, wir sind noch nicht ganz fertig.“ (Große Sensation im Gerichtshofe.) Richter Crampton: „Sehr wohl, meine Herren, ich werde warten.“ Der Richter zog sich zurück und erschien erst 10 Minuten vor 11 Uhr, während welcher Zeit derselbe Lärm wie früher die Versammlung unterhielt. Auf die jetzige Aufforderung trat endlich die Jury unter der tiefsten Stille in den Gerichtssaal ein und es fand folgende Verhandlung statt: Der Vorsitzer der Jury: Mylord, sollen wir über jeden einzelnen Punkt der Anklage unser Verdikt geben? Richter Crampton: Ja, meine Herren. Der Vorsitzer: Und müssen wir über jeden Punkt ein Verdikt geben, mögen wir übereinstimmen oder nicht? Richter Crampton: Gewiß; wenn Sie über jeden Punkt darüber alle übereinstimmen, so haben sie blos „Schuldig“ oder „Nicht schuldig“ zu sagen. Wenn Sie über einige Punkte übereinstimmen und über andere nicht, so werden Sie diejenigen angeben, über welche Sie übereinstimmen und auch die Namen der Angeklagten in Bezug auf welche Sie übereingestimmt haben. Die Jury zog sich hierauf zurück und erschien nach 20 Minuten wieder mit dem Verdikt. Der Kronschreiber rief die Namen der Jury-Mitglieder und darauf die der Angeklagten auf; Alle antworteten bis auf Daniel O'Connell und John O'Connell. Beide wurden auf Grund ihres Bürgschafts-Reverses aufgerufen. Herr Forde, der Anwalt O'Connells, erschien für diesen. Außer ihnen fehlten noch die Angeklagten Tierney und Duffy. Der Kronschreiber (zu den Geschworenen): Meine Herren, haben Sie ein einstimmiges Verdikt? Der Vorsitzer: Ja. (Große Aufregung.) Der Kronschreiber (liest das ihm ausgehändigte Verdikt): Ueber den ersten Anklagepunkt finden Sie, meine Herren, kein Urtheil; über den zweiten ebenfalls kein Urtheil; über den dritten sagen Sie, daß Daniel O'Connell, Richard Barrett und Charles Duffy schuldig sind; über den vierten Punkt sagen Sie, daß D. O'Connell, J. O'Connell, T. M. Ray, T. Steele, C. Duffy und R. Barrett schuldig sind; über den fünften sagen Sie, daß D. O'Connell, J. O'Connell, T. M. Ray, J. Gray, T. Steele, C. Duffy und T. Tierney schuldig sind; über den sechsten sagen Sie nichts; über den siebenten sagen Sie, daß D. O'Connell, J. O'Connell, T. M. Ray, J. Gray, T. Steele und C. Duffy schuldig sind; über den achten und neunten Punkt finden Sie kein Urtheil; über den zehnten entschieden Sie, daß D. O'Connell, J. O'Connell, T. M. Ray, T. Steele, J. Gray und C. Duffy schuldig sind; über den elften endlich finden Sie kein Urtheil und derselbe trägt nur die Unterschrift des Vorsitzers. Richter Crampton: Sie müssen ihr Verdikt wieder zurücknehmen. Sie haben gewisse Angeklagte in einigen Punkten schuldig befunden, ohne die Anderen zu nennen; Sie sollten nun aber diejenigen, deren Namen Sie weggelassen haben, nennen und dabei „nicht schuldig“ sagen. Ueberhaupt müssen Sie, wenn Sie in Betreff einiger der Angeklagten verschiedener Meinung sind, es angeben und die Personen namhaft machen. Ein Geschworener: Mylord, wir stimmen Alle überein. Es herrscht keine Verschiedenheit der Meinung unter uns, und wir sind nur in Betreff der Abfassung der Entscheidungen nicht einverstanden. (Große Aufregung.) Die Jury tritt ab, um sich über diese Form zu berathen. Es war mittlerweile Mitternacht geworden, und die Jury berieth sich noch. Dies rief eine merkwürdige Diskussion hervor, welche von beiden Parteien mit einer auffallenden Aengstlichkeit wegen der möglichen Begehung eines Versehens, das auf die Entscheidung einwirken könnte, geführt wurde. Der General-Prokurator hielt den Gerichtshof für nicht kompetent, das Verdikt der Jury Sonnabend Abends nach Mitternacht, also schon am Sonntage, anzunehmen, und trug auf die Vertagung desselben bis Montag früh um 8 Uhr an. Der Richter Crampton zweifelt, ob es gewiß sei, daß nach 12 Uhr das Verdikt nicht mehr angenommen werden könne. Der General-Prokurator ist dessen auch nicht ganz gewiß, er kennt kein Präcedenz dieser Art und kann allerdings nicht behaupten, daß das Verdikt alsdann ungültig wäre; aber er hält es für sicherer, zu vertagen. Die Sachwalter der Angeklagten verhalten sich ganz passiv und geben gar keine Auskunft, lassen aber die Zeit immer mehr verstreichen. Da endlich

nachdem keine Partei eine entschiedene Antwort gegeben, vertagt der Richter Crampton die Sitzung bis Montag. Der Anwalt Mahney reicht im Namen der Angeklagten hierauf einen schriftlichen Protest gegen die Kompetenz des Gerichtshofes, sich Sonnabend Nachts nach 12 Uhr zu vertagen, ein. Die Jury wird hereingerufen und derselben erklärt: Richter Crampton: Ich bedauere, Ihnen folgende unangenehme Mittheilung machen zu müssen. Man hat mir gesagt, daß mein Recht, Ihr Verdikt zu empfangen, nach 12 Uhr erlischt, und ich muß Ihnen daher mit Bedauern erklären, daß Sie bis Montag früh eingesperrt bleiben müssen. Die Schuld liegt daran, daß die Verhandlungen heute Morgen so spät begonnen haben, was unmöglich zu verhindern war. Man wird Alles thun, um Ihre Lage so behaglich und angenehm als möglich zu machen, und es wird Ihnen auch freistehen, unter der Obhut des Ober-Sheriffs, Sonntag dem Gottesdienste beizuwohnen. Die Sitzung wurde somit aufgehoben. Bis Sonntag Morgens um 2 Uhr ist in Dublin Alles ruhig geblieben. Starke Abtheilungen Polizei-Soldaten patrouilliren und alle Truppen der Garnison stehen bereit, jeden Augenblick auszurücken. Herr O'Connell hat den Gerichtshof, seitdem er seine Vertheidigungs-Rede gehalten, nicht mehr besucht. Man sagt, er sei krank.

London, vom 13. Februar.

Durch außerordentliche Gelegenheit sind Nachrichten aus Dublin von gestern eingetroffen. Der Gerichtshof trat um 9 Uhr in den Saal, der bereits von Zuhörern angefüllt war, doch wußte die Polizei überall die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Angeklagten waren schon um halb 9 Uhr da. Herr D. O'Connell erschien in seiner Amtstracht und war von seinem Sohn und Herrn O'Brien, dem Lordmayor von Dublin, begleitet; er nahm an der Tafel der Advokaten Platz, die übrigen Angeklagten auf der Bank der Angeklagten. Jetzt setzte der Richter Crampton seinen Collegen, welche den Gerichtshof am 10. schon um 5 Uhr verlassen hatten, alles damals Vorgefallene auseinander. Er schlug vor, die in den 1sten und 2ten Anklagepunkten enthaltenen verschiedenen Bestimmungen der Jury einzeln vorzuhalten und darüber ihr Verdikt einzufordern. Dies geschah, nachdem man die Geschworenen gerufen hatte; sie zogen sich hierauf zurück. Um 10 Uhr brachten sie ihr Verdikt, gegen welches jetzt der Advokat Moore Einspruch that, weil einer der Geschwornen nicht John Rigby, sondern John Jason Rigby heiße. Nachdem dieser Einspruch beseitigt war, verlas der Kronschreiber das Verdikt; es lautet: Schuldig gegen alle mit Ausnahme des Geistlichen Herrn Tierney, der nur zweier Anklagepunkte schuldig befunden (er ist bekanntlich während des Prozesses gestorben.) Nachdem das Verdikt zu Protokoll genommen war, dankte der Richter den Geschwornen für ihre Ausdauer und entließ sie. Herrn Moore wurde eine Abschrift des Verdikts ausgestellt und der Kronschreiber vertagte hierauf den Gerichtshof bis zum 1sten Tage des nächsten Termins, da es dann erst in der Macht der Krone sein würde, das Urtheil über die Angeklagten auszusprechen. Herr O'Connell fuhr sogleich, von einem Haufen junger Repealer begleitet, nach der Kronbörse, wo die gewöhnliche Repeal-Versammlung (wie an allen Montagen) am Nachmittage gehalten werden sollte, so daß das obige Gerücht von der Proklamation der Regierung oder der Auflösung des Vereins durch O'Connell selbst, sich nicht zu bestätigen scheint. In dem Freeman's Journal vom 12ten dankt O'Connell den Einwohnern Dublins für ihre ruhige Haltung während der Prozeßverhandlungen.

### Vermischte Nachrichten

Berlin. (Wes. Z.) Das strenge Pensylvanische Gefängniß-System, dessen Verfechter bekanntlich Dr. Julius aus Hamburg ist, hat in neuester Zeit bei uns beinahe alle seine Anhänger verloren. Den letzten Stoß hat ihm der Professor Tellkampf am Columbia-Collegium in Newyork gegeben, der ein eigenes Werk darüber geschrieben hat und in einigen Bogen mit Abbildungen hier bei Rücker und Püchler erscheinen wird. Vor einiger Zeit wurde diese Angelegenheit in einer eigenen Sitzung des Staatsraths erörtert und Tellkampf und Julius wurden eingeladen, ihre Systeme zu vertheidigen. Am Schlusse der Sitzung hatte Ersterer alle Stimmen für sich und Letzterer nur seine eigene. Unser König ist ebenfalls von dem neuen Systeme dergestalt durchdrungen, daß er die Dedikation des Werkes angenommen hat. Schließlich bemerken wir noch, daß Dr. Tellkampf einen so angenehmen Eindruck hier gemacht hat, daß er zum Professor der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität ernannt worden ist. Er hat den Ruf angenommen, und wird schon am 1. Oktober d. J. seine Professur antreten. Hoffentlich wird er uns gesundere und bessere Ansichten über staatliche Einrichtungen und Verhältnisse aus Nord-Amerika mitbringen, als wir bisher aus gewissen Theilen Deutschlands erhalten haben.

Berlin. (K. Z.) Die Homöopathen haben das Recht der Selbst-Dispensation nach langem Widerspruch nun doch erhalten, und unserer alten Medicinal-Ordnung scheint somit eine wichtige Veränderung bevorzustehen. Schon seit langer Zeit beantragten die Homöopathen die Dispensation, weil, wie sie zu bedenken gaben, ihre Heilmittel in so unendlich kleinen Dosen der betreffenden Medicamente beständen, daß sie dieselben

meist ihren Patienten zum Geschenk machten, weil Apotheker nur unnütze Kosten verursachen würden. In Folge dieser Vorstellungen sollte denjenigen homöopathischen Aerzten die Selbst-Dispensation gestattet werden, welche sich einem Apothekerexamen unterwerfen würden, das vor einer Commission von Professoren und Aerzten in Berlin zu machen wäre. Dieser Entscheidung fügte sich jedoch Niemand, bis jetzt in Folge einer Cabinets-Ordre die Selbst-Dispensation allen Homöopathen gestattet worden ist, welches nur eine Bestätigung des Cultusministers erfordert. Sämmtliche Homöopathen Berlins haben von Herrn Eichhorn in den letzten Wochen diese Erlaubniß empfangen; man kann jedoch denken, wie sehr die Allopathen sich gegen diesen Beschluß verschwören. Da nun viele Allopathen schon jetzt unter gewissen Umständen und Fällen die homöopathische Heilmethode anwenden, künftig aber wohl mit seltenen Ausnahmen alle, oder doch die meisten, sich dahin wenden werden, so haben mithin auch diese das Recht, auf Selbst-Dispensation anzutragen. Was soll dabei aus der Medicinal-Ordnung werden? Was soll mit den Apotheken geschehen, die so übermäßig theuer bezahlt werden, auf Kosten der bisherigen theuren Medicin und deren enormen Quantitäten, welche jeder Kranke verschlucken mußte? Die Selbst-Dispensation und das Uebergreifen der Homöopathie auf die Allopathie müssen von den wichtigsten Folgen für alle Medicinal-Angelegenheiten werden und dürften fürs erste Anlaß zu heftigen Streit- und Klageschriften geben, von denen mehrere sich schon vorbereiten.

Berlin, 4. Februar. (K. Z.) Man erwartet in Kurzem ein Gesetz, welches das unerhörte Börsenspiel mit Eisenbahnactien beschränken, und festsetzen wird, daß in Zukunft Eisenbahnactien eben so, wie fremde Staatspapiere, nur Zug um Zug verkauft und gekauft werden sollen. Die Zeitkäufe in Actien haben sich hier während der letzten Jahre zu unglaublicher Ausdehnung erhoben. Die Berliner Börse ist der große Markt für sämmtliche Bahnactien Deutschlands und alle Jobberei geht von hier aus. Es gibt hier Speculanten, welche zusammentreten und Depots für ihre Actiengeschäfte bilden, Lager für diese Papiere halten, in welchen ein Werth von Millionen steckt. Diese Herren commandiren den Cours und sind sicher, stets zu gewinnen. Wollen sie die Actien einer Bahn herabdrücken, so werfen sie aus ihren Depots eine bedeutende Summe auf den Markt und kaufen dann rasch eine größere, damit das Papier höher steige; wollen sie die Actien einer andern Bahn heben, so lassen sie kaufen, und diese Manöver haben dann auch bewirkt, daß einige Bahnen ihre Actien so hoch getrieben sehen, wie nimmermehr die Ertragsfähigkeit dazu paßt. Diese großen Speculanten können nun freilich von dem Gesetze nicht getroffen werden, sie sind zu reich geworden, sind Direktoren und Verwaltungsräthe der Bahngesellschaft: allein ihr Beispiel und ihr schnell wachsender Reichthum haben zahllose Andere angelockt, das trügerische Spiel zu wagen, und nach und nach sind es nicht allein Kaufleute und Commis, welche die Börse füllen, um Actienzeitkäufe zu machen und Differenzen zu empfangen und zu geben, sondern der Schwindel hat sich auf Gelehrte, Künstler und Handwerker, sogar auf Damen übertragen; denn wer wollte nicht gern leicht und schnell reich werden?! Einzelne Glücksfälle geben Muth; ein Bekannter macht ein einträgliches Geschäft; man wagt selbst und gewinnt; der Eine zieht den Andern mit fort; endlich aber verlieren Beide, suchen wieder zu gewinnen und verlieren den Rest. So haben schon Viele gebüßt, und wenn der Staat schützend dagegen auftritt, wird das Uebel wenigstens gemildert werden. Aufzuheben ist es jedoch nicht, denn auch Zug um Zug werden sehr viele Privatpersonen weiter speculiren. Die meisten der kleinen Kapitalisten haben längst begonnen, ihr Vermögen wenigstens zum Theile in Eisenbahn-Aktien anzulegen; je mehr Eisenbahnen nun entstehen, desto mehr wird dieses der Fall sein; aber der erste Kanonenschuß in Europa wird das ganze Papiergebäude über den Haufen werfen und das „Rette sich, wer kann!" was dann nachfolgen muß, den Meisten Alles kosten, was sie besitzen.

Berlin, 12. Febr. Betrübend ist die Nachricht über den geringen Fortgang der Unterhandlungen, die in Kopenhagen wegen Herabsetzung des Sundzolls gepflogen werden, welche wir gestern aus dem Munde eines hochachtbaren Mannes hörten, dessen Standpunkt vergönnt, tiefere Blicke in die Verhältnisse zu werfen. Die Dänische Regierung stützt sich auf Verträge, deren Beseitigung allein in der Periode möglich gewesen wäre, wo Dänemark sollicitirend, und wegen der lange conservirten Anhänglichkeit an Frankreich, gewissermaßen deprecirend auftrat. — Die Sammlung zur Bezahlung der Hypothekenschulden des alten Turnrecken, oder wie ihn der verstorbene General von Kalkreuth nannte, des patriotischen Rabulisten Jahn in Freiburg a. d. Unstrut, hat zwar hin und wieder Anklang gefunden, die eingegangenen Summen aber sollen bei weitem nicht die Hälfte der benöthigten Hülfe decken. Herr Jahn erhält noch eine Pension und seine Freunde hoffen, daß der König dieselbe noch um 100 Thlr. erhöhen, und somit den Gläubigern durch Anweisung derselben eine Bürgschaft geben, das Haus aber dadurch der Familie erhalten bleiben wird. Sie stützen ihre Hoffnungen auf die vielfachen Vergünstigungen, die unter der jetzigen Regierung dem Professor Arndt in Bonn, dessen Streben

und Lehren der Tendenz nach mit denen Jahn's gleich sind, ertheilt wurden.

Berlin, 17. Februar. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Lootsen-Commandeur Knopp zu Swinemünde den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Köln, 10. Februar. (M. A. Z.) Gestern widerfuhr dem von Aachen hierher fahrenden Dampfzuge ein Unglück, welches mehr Schrecken und Besorgniß, zuletzt aber auch Gelächter erregte, als es keinen wirklichen Nachtheil zur Folge hatte. Durch das Durchbrennen eines eisernen Kohlenheerdes verminderte sich nemlich plötzlich die Hitze, steckte die Triebkraft der Maschine dergestalt, daß sie inne halten mußte und zwar gerade im Königsdorfer Tunnel. Die Führer des Zuges löseten also rasch den Tender, eilten damit nach dem 3 Stunden entfernten Köln, holten einen neuen und kamen etwa nach Stundenfrist, die im Finstern Schmachtenden zu erlösen, die sich indessen bei nahe die Köpfe zerbrochen, um sich das Räthsel ihrer unterirdischen Haft zu erklären.

Nuß, 2. Februar. In voriger Nacht ist in hiesiger Gegend ein empörendes Verbrechen verübt worden. In der Nähe des Dorfes Wabbeln liegt ein kleines Gehölz, in welchem gestern Nachmittag fünf Arbeiter mit Holzfällen beschäftigt sind. Da kommen drei Kerle herbei, und fragen nach der Wohnung des Eigenkäthner Melautzki. Man zeigt sie ihnen, und sie gehen dahin. Als es Nacht geworden, begehren bei dem Melautzki Reisende Einlaß. Der gutmüthige Wirth, schon im Bette, kommt und öffnet die Thüre, empfängt aber sogleich mehrere Hiebe mit der Art, welche ihn todt zu Boden strecken. Nun dringen die Mörder in die Stube, würgen die Frau bis zur Besinnungslosigkeit, erbrechen die Behälter und rauben 166 Thaler und andere Gegenstände. — Am heutigen Morgen kommt der Grundbesitzer Stolzkowius aus Wabbeln mit seinem Knechte, welcher auch in jenem Gehölze gearbeitet hat, hierher, um die Unthat anzuzeigen. Während jener sich zur Behörde verfügt, geht dieser in ein Gasthaus und findet zwei jener Kerle, welche Nachfrage nach dem Melautzki gehalten hatten, harmlos bei dem Schnapsglase sitzen. Die Kerle wurden sofort eingezogen.

Heidelberg. Am 31. Januar erschoß sich hier eine Dienstmagd. Am Tage zuvor hatte sie sich die Pistole gekauft, an ihre Schwester und Herrschaft geschrieben, die Nacht ruhig geschlafen und am Tage vor ihrer That mit gewohnter Sorgfalt ihre Geschäfte besorgt. Die Kugel ging ihr, wie die ärztliche Untersuchung ausweist, durch das Herz. Als Ursache dieses Schrittes wird ein Verhältniß mit einem jungen Manne angegeben, der sich weigerte, sie zu ehelichen.

(K. Z.) Wir entnehmen der brieflichen Mittheilung eines Augenzeugen folgende lebendige Schilderung eines fast ans Wunderbare gränzenden Vorfalls, der sich gleich nach Neujahr in Riga zugetragen hat: In Seezen's Apotheke wird Terpentin rectificirt. Das Feuer unter dem Kessel ist zu stark, der Kolben platzt, das Terpentin geräth in Flammen, ergreift den Arbeiter, verbrennt ihn lebensgefährlich und erzeugt eine fürchterliche erstickende Rauchsäule, die sich mit Blitzesschnelle durch das ganze Haus verbreitet. Im ersten und zweiten Stockwerke dringt der Rauch nur unbedeutend in die Zimmer; im dritten jedoch, wo gerade die kleine Tochter des dort wohnenden Kaufmanns N. die Thüre öffnet, um über den vorangegangenen Knall Erkundigung einzuziehen, stürzt diese Wolkenmasse in die Zimmer, die offen gebliebene Thüre erlaubt auch das fortdauernde Einströmen dieses Rauches, und die Mutter glaubt, daß das ganze Haus in Flammen stehe, daß natürlich auch die Treppe brennend und unwegsam sei, reißt daher ein Fenster auf und ruft um Hülfe, und da sie von den sich unten versammelnden Zuschauern unbegreiflicher Weise noch dazu ermuntert wird, wirft sie erst ihr einjähriges Kind und dann die achtjährige Tochter zum Fenster hinaus auf die Straße. Die Mutter will nun, nach vergeblichen Versuchen, auch ihr ältestes, eilfjähriges Mädchen zum Rettungssprunge zu bewegen, eben selbst aus dem Fenster hinaus, als sie von zwei Männern, die endlich den Versuch, ins Zimmer zu dringen, mit Glück gemacht hatten, erfaßt und nebst der ältesten Tochter herunter getragen wird. Unten angekommen, fällt sie in Ohnmacht. Als sie sich aus dieser erholt hat, ist ihr erster Anblick ihre beiden Kinder, die Gottes unendliche Gnade unversehrt durch die Luft herabgeführt hatte. Das kleinste ist von einem Nachbar geschickt aufgefangen worden; das ältere Kind war auf ausgebreitete Pelze, die mehrere Männer beim Sprunge untergehalten hatten, niedergestürzt, und so vor dem Zerschmettern bewahrt; es hat nur eine Contusion an der Brust davon getragen.

In Genf ist kürzlich eine Frau von 94 Jahren gestorben, welche eine Großtochter hinterläßt, die selbst wieder Großmutter eines 2½ Jahre alten Knaben ist; von jeder der vier letztern Generationen sind noch Repräsentanten am Leben, vor dem Tode der Ahnin bestand somit das gewiß seltene Beispiel von fünf zu gleicher Zeit lebenden Generationen.

An der Belgischen Grenze bei Mont-à-Leux fand kürzlich ein Kampf zwischen einem Schmuggler und Zollschutzwächtern Statt, der an die homerischen Zeiten erinnert. Einer der verwegensten Schmuggler dieser Gegend, Namens Rys, wegen seiner außerordentlichen Stärke der Alcide

genannt, versah seit einigen Tagen den Dienst eines Führers bei einem Schmugglerzuge. Mit Vorsicht näherte er sich Mont-à-Leux, und war schon daran, die Grenze zu überschreiten, als er in einen Hinterhalt Französischer Zollwächter fiel, die sich auf ihn stürzten, um ihn festzunehmen. Beim ersten Angriff entledigte sich Rys derselben ohne Mühe; bald aber gleichzeitig von den bewaffneten Zollwächtern angegriffen, sah er ein, daß er in dieser gefährlichen Lage seine ganze Stärke und Geistesgegenwart nöthig habe. Nun begann ein fürchterlicher Kampf; von einem Säbelhieb am Kopf verwundet, von einer Dogge in die Schulter gebissen, des Gebrauchs seiner Pistolen beraubt, von denen eine nach der andern versagt hatte, wußte Rys dennoch durch außerordentliche Anstrengungen sich ihren Händen zu entwinden, und floh mit größter Schnelligkeit. Von einer Dogge verfolgt und von ihren Bissen belästigt, ergriff er das Thier am Halse, lud es sich, während es die Zunge weit aus dem gepreßten Schlunde streckte, auf den Rücken, und richtete seinen Lauf dem Belgischen Gebiete zu, wo er, von Müdigkeit erschöpft, aber ohne andern Unfall anlangte. Der Schmugglerzug war vorausgegangen und war während jener herkulischen Vertheidigung in Sicherheit gebracht worden.

## Theater.

Am 19ten „Don Carlos", Emil Devrient Marquis von Posa. Der selbstständige, bis zur Verwegenheit kühne Genius Schiller's, hatte der Welt die ersten Versuche seiner allerdings noch unreifen Jugend vorgelegt, aber wiewohl sie eines Beifalles sich erfreuten, der eine längere Verblendung des Jünglings wohl entschuldiget haben dürfte, konnte eine solche bei einem so edlen Geiste nicht dauern. Seine beinahe beispiellose Beharrlichkeit und Anstrengung wußten ihm eine höhere, reifere Bildung zu erringen; und das erste Werk dieser reiferen — geistigen Aera Schiller's ist: Don Carlos.

Theilweise tief in der Charakter-Zeichnung, ist auch die Form des Stückes eine edle. Die Situationen zeigen pathetische Kraft, die Anlage ist vielleicht zu fein verwickelt. Wir hören reden, philosophiren über Bürgerthum, Freiheit und Staats-Verfassung: die Handlung gewahren wir kaum, und in solcher Darlegung dieser Wünsche, Träume und Ideale schwoll Don Carlos zu einem Gedichte an, welches die der Bühne vorgeschriebenen Grenzen bei weitem überschritt.

Ist aber Don Carlos durch und durch poetisch, so ist Posa die poetische Verkörperung aller damaligen Wünsche, Träume, Ideale des hochbegabten jungen Dichters. Es ist der Versuch, ein Ideal zu individualisiren, und als solcher — meinen wir — muß der dramatische Künstler den Posa erfassen. Je näher seine Individualität dem Ideale tritt, je treuer wir die ganze ideale Schöpfung in dem Geschöpfe — dem Künstler — wiederfinden, desto größer, desto vollendeter werden wir die Darstellung nennen.

Und eine solche wies uns Emil Devrient in seinem Posa: Vollendeteres weiset uns — so glauben wir — die deutsche Bühne nicht. Alles, was das reiche, so biegsame als sonore Organ an Einnehmendem, Gewinnendem, Bezauberndem, Entzückendem in den verschiedensten Phasen des Pathos zu bieten hat, — wir vernehmen es, und mit einer so überraschenden Wahrheit, daß der von seinem großen Stoffe hingerissene Schwärmer uns unwillkürlich mit seinem Feuer entzündet; daß der Freund unserem Auge Thränen entlockt; daß der furchtbar drohende Marquis uns den Wahnsinn im Hintergrunde, wenn nicht erblicken, so doch ernstlich besorgen läßt, und daß endlich das freudig dargebrachte, das höchste Opfer in seiner Größe eine Bewunderung abnöthiget, welche Anfangs jede andere Empfindung unterdrückt, bis sich endlich tiefes Leiden, heißer Schmerz unseres Innern bemächtiget. Diesen Wechsel der Empfindungen riefen die verschiedenen Scenen Devrients als Posa in uns hervor.

Aber auch jede Miene sprach unverkennbar; Ursach und Wirkung lagen gleich klar nebeneinander; sein Gesicht schien noch im Tode, wiewohl bleich und ruhig, nicht ohne Leben, nicht ohne Reiz. Jede Gebärde, jede Bewegung, fern davon eine peinigende Berechnung zu verrathen, schien eher als eine unerläßliche Nothwendigkeit, wie fertig aus dem Innern hervorzugeben, nie unsicher, und in siegender, immer frischer Anmuth. Manche Stellungen durften für Akte reiner Plastik gelten, und sie hielten sich, wie diese Kunst selbst, eben so frei von jedem sichtbaren Zwange, als von jeglicher Manier.

Verlegen dürfte es machen, diese oder jene der Scenen, welche der Marquis uns gewiesen, zu bevorzugen. Da, wo wir das Gegebene überall gern als das Vollendete gelten lassen, da wird am Ende jedes Bevorzugen eitel und störend.

Die Bemühungen des mitwirkenden Personals waren unverkennbar, und in den Effekten wohlthuend. Herr Springer ward ausgezeichnet, und die Damen Fleischmann und Heyne verdienten den Beifall, den das Publikum ihren Leistungen zollte.

## Barometer- and Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

| Februar. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 18. | 335.05‴ | 335,54‴ | 335,48‴ |
| | 19. | 333,34‴ | 331,38‴ | 330,01‴ |
| Thermometer nach Réaumur | 18. | — 0,4° | + 3,0° | + 1 8° |
| | 19. | + 0,2° | + 1,7° | + 1,2° |

## Officielle Bekanntmachungen.

### Publicandum.

Der Mühlenmeister Rabbow auf den Pommerensdorfer Anlagen beabsichtigt, in Stelle seiner abgebrannten Windmühle, welche zwei Mahlgänge hatte, und seiner bisherigen Roßmühle, welche in 2 Gängen, einem Walzwerk und einer Oelpresse bestand, eine Dampf-Mahl-Mühle mit 3 Gängen von 12 Pferdekraft zu errichten, und mit dieser Kraft zugleich eine Oelmühle mit 11 Paar Stampfen, 6 Keilpressen und 1 Paar Walzen in Betrieb zu setzen.

Diejenigen, welche durch diese beabsichtigte Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, werden hier-

durch aufgefordert, ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist sowohl bei der unterzeichneten Behörde, als bei dem Bauherrn geltend zu machen.

Stettin, den 27sten Januar 1844.

Königl. Polizei-Direction. Hessenland.

## Publicandum.

Der Mühlenbesitzer Rambow auf Pommerensdorfer Anlage beabsichtigt, auf seinem dortigen Grundstücke ein Roßwerk mit zwei Mahl- und zwei Schrootgängen in Betrieb zu setzen.

Diejenigen, welche hierdurch eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, werden aufgefordert, ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist sowohl bei der unterzeichneten Behörde, als bei dem Bauherrn geltend zu machen. Stettin, den 10ten Februar 1844.

Königl Polizei-Direktion. Hessenland.

## Berlin Stettiner-Eisenbahn.

Wir beabsichtigen unseren Bedarf an Schreibmaterialien jeder Art in Entreprise zu geben und fordern diejenigen, welche auf die Lieferung eingeben wollen, auf, ihre Offerten unter Beifügung von Proben mit Angabe des Preises bis zum 15ten März uns einzureichen. Stettin, den 18ten Februar 1844.

Das Direktorium.

Witte. Kutscher. Ebeling.

## Verlobungen.

Die am gestrigen Tage stattgehabte Verlobung meiner ältesten Tochter Emilie mit dem Agenten Herrn Carl Hartwig, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Anzeige, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Greifenhagen, den 19ten Februar 1844.

J. Margendorff.

Emilie Margendorff,
Carl Hartwig,
Verlobte.

Die am 19ten d. M. erfolgte Verlobung meiner jüngsten Tochter Caroline mit dem Herrn Justiz-Actuarius Falckenhagen, zeige ich Bekannten und Freunden ergebenst an.

Gollnow, den 19ten Februar 1844.

Die Bäcker-Wittwe Block.

Als Verlobte empfehlen sich
Caroline Block,
Friedrich Falckenhagen.

Auguste Schieritz,
Fritz Preuss,
Verlobte.
Gollnow, den 9ten Februar 1844.

## Entbindungen.

Gestern ist meine geliebte Frau von einem Mädchen glücklich entbunden, was ich unsern lieben Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit anzeige. Stettin, den 19ten Februar 1844.

Wartenberg, Regierungs- und Forstrath.

Die am Sonntag Nachmittag 2½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 20sten Februar 1844.

C. Galle.

## Todesfälle.

Tief betrübt zeigen wir unsern geehrten Verwandten und Freunden den nach langen Leiden an einer Lungenlähmung erfolgten sanften Tod unserer Tochter Albertine im noch nicht vollendeten 16ten Lebensjahre ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Stettin, den 17ten Februar 1844.

Freiherr v. Troschke, General-Lieut. a. D.
Freiin v. Troschke, geb. v. Bonin.

## Verpachtungen.

Eine in gutem Zustande befindliche Brennerei ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Gasthofsbesitzer Duvinage in Greifenhagen und der Kaufmann Julius Eckstein in Stettin.

Ein Theil der Silberwiese soll zu Lagerplätzen auf 6 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu steht im Rathssaale am 7ten März c., Vormittags 11 Uhr, an. Stettin, den 19ten Februar 1844.

Die Oeconomie-Deputation.

Der zu dem Grundstück No. 7 in Grabow gehörige Garten nebst Treibhäusern wird mit dem 1sten April d. J. pachtlos und soll zur anderweitigen Verpachtung an den Meistbietenden auf die Zeit vom 1sten April 1844 bis 1sten Oktober 1847 gestellt werden. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf

den 12ten März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Justizraths Hermann, Breitestraße No. 412, an, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen täglich in dem Bureau des Justizraths Hermann eingesehen werden können.

Stettin, den 20sten Februar 1844.

Die Casino-Direktion.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling wird gesucht von
W. Maaß, Gold- und Silber-Arbeiter,
Pelzerstraße No. 802.

Ein gesitteter Laufbursche wird als Lehrling gesucht von E. Sanne & Co.

Ein ordentlicher Laufbursche kann zum 1sten März eintreten bei Ferd. Müller & Co., Börsengebäude.

Ein junger Mann, der die besten Zeugnisse seiner Fähigkeiten als Apotheker-Gehülfe aufzuweisen hat, und im Begriff steht, seine militairischen Verpflichtungen zu beendigen, sucht zu Ostern als Defectarius oder Receptarius in einer Offizin, entweder bei Berlin oder in einer andern bedeutenden Stadt der Provinz, ein Unterkommen.

Gefällige Mittheilungen oder Briefe bittet man unter dem Namen T. Wagener, Brüderstraße No. 5, adressiren zu lassen. Berlin, im Februar 1844.

Ein Lehrling von außerhalb, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet für ein hiesiges Material- und Destillations-Geschäft sogleich ein Unterkommen. Frankirte Adressen nimmt die Zeitungs-Expedition unter J. Z. entgegen.

Zwei tüchtige Oeconomen, 1 brauchbaren Criminal-Aktuar weiset zu jetzt und zu Marien d. J. nach
Aktuarius Ladewig in Damm.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet jetzt gleich oder zu Ostern in einem hiesigen Papiergeschäft ein Engagement. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein Steindruckergehülfe, welcher gravirte Platten zu drucken geübt ist, findet dauernde Beschäftigung bei
C. A. Siefert in Stolp.

Ein tüchtiger, mit den besten Zeugnissen versehener Commis der Material-Handlung wünscht unter den bescheidensten Ansprüchen am hiesigen Platze in gleicher Branche oder auch in einem Comtoir zu serviren. Gefällige Adressen beliebe man in der Zeitungs-Expedition unter Z. geneigst abzugeben.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

### Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich ein

**Cigarren-, Rauch- und Schnupftabacks-Geschäft,**

oberhalb der Schuhstraße No. 151.

Indem ich mich mit den genannten Waaren dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums, so wie meinen Freunden und Bekannten hiemit bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, jeden mich Beehrenden zufrieden zu stellen. Stettin, den 14ten Februar 1844.
Eduard Krause.

Den Geschäftsfreunden meines verstorbenen Mannes zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das von demselben geführte Brau-, Brennerei- und Destillations-Geschäft fortsetze, und bitte, das dem Verstorbenen gütigst geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.
Stettin, den 17ten Februar 1844.
Friedrich Rückforths Wittwe.

Die in meinem Hause bestellten Droschkenfuhren werden jederzeit auf das Pünktlichste ausgeführt.
C. Wach, Lastadie No. 214.

Der Eigenthümer von einem Paar ledernen Ueberschuhen, welche nach einer Mittags-Gesellschaft am 17ten d. M. verwechselt worden und daran kenntlich sind, daß oben auf dem Fuß das Oberleder mit einem Einschnitt versehen ist, wird ersucht, dieselben kleine Domstraße No. 683, 2 Treppen hoch, in Empfang nehmen zu lassen.

Rödenberg- und Pavenstraßen-Ecke ist täglich frische reine und unabgesehnte Milch a Quart 1 sgr. 3 pf. zu haben.

Ein guter mahagony Flügel ist zu vermiethen. Näheres kl. Domstraße No. 784, parterre.

Eine anständige und gebildete Familie wünscht vom 1sten April d. J. ab zwei bis drei Knaben, die hiesige Schulen besuchen, gegen billige Bedingungen in Pension zu nehmen. Hierauf reflektirende Eltern wollen sich wegen näherer Auskunft an den Herrn Pastor Teschendorff hier wenden.

**Hartwigs Hôtel,**

vor Kurzem aufs beste eingerichtet, empfiehlt sich den geehrten Reisenden angelegentlichst; mit der Versicherung, den Wünschen der es Beehrenden aufs Vollkommenste zu genügen.

**Schützen-Verein der Handlungsgehülfen.**

Am Mittwoch den 21sten Februar,
Abends von 8 bis 9 Uhr,
findet im Schützenhause eine Vorlesung statt.
Die Vorsteher.

Zwei Stuben und Kammer oder eine Stube und zwei Kammern, 1 Treppe hoch oder parterre, werden sofort gesucht. Näheres Hagenstr. No. 34, im Laden.

**Conditorei Verkauf.**

Eine gut eingerichtete Conditorei ist zu verkaufen. Kauflustige mögen gefälligst ihre Adresse sub Litt. A. Z. in der Zeitungs-Expedition abgeben.

## Geldverkehr.

20,000 Thlr., 18,000 Thlr., 16,000 Thlr., 12,000 Thlr., 10,000 Thlr., 8000 Thlr., 7000 Thlr., 6000 Thlr., 5000 Thlr., 4000 Thlr., 3000 Thlr., 2000 Thlr., 1500 Thlr., 1000 Thlr., 600 Thlr., 400 Thlr. werden gegen sehr gute Hypotheken gesucht.
L. F. Hahn, Fuhrstraße No. 639.

## Fonds- und Geld-Cours.

**Berlin**, vom 19. Februar 1844.

| | Preuss. Cour. | | |
|---|---|---|---|
| | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
| Staats-Schuld-Scheine | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{7}{8}$ | $101\frac{3}{8}$ |
| Preuss. Engl. Obligationen 30. | 4 | $101\frac{7}{8}$ | — |
| Prämien-Scheine der Seehandl. | — | $90\frac{1}{2}$ | — |
| Kur- und Neumärk. Schuldverschreib. | $3\frac{1}{2}$ | — | 100 |
| Berliner Stadt-Obligationen | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{2}$ | — |
| Danziger do. in Theilen | — | 48 | — |
| Westpreuss. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | — | $100\frac{1}{2}$ |
| Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe | 4 | $105\frac{3}{4}$ | — |
| do. do. do. | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{2}$ | 100 |
| Ostpreussische do. | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{4}$ | $102\frac{3}{4}$ |
| Pommersche do. | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{2}$ | 101 |
| Kur- und Neumärkische do. | $3\frac{1}{2}$ | — | 101 |
| Schlesische do. | $3\frac{1}{2}$ | 101 | — |
| Gold al marco | — | — | — |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | $11\frac{5}{6}$ | $11\frac{1}{3}$ |
| Disconto | — | 3 | 4 |
| **Actien.** | | | |
| Berlin-Potsdamer Eisenbahn | 5 | 170 | — |
| do. do. Prior.-Oblig. | 4 | — | $103\frac{3}{4}$ |
| Magdeburg-Leipziger Eisenbahn | — | — | $185\frac{1}{2}$ |
| do. do. Prior.-Oblig. | 4 | — | $103\frac{3}{4}$ |
| Berlin-Anhalt. Eisenbahn | — | 150 | 149 |
| do. do. Prior.-Oblig. | 4 | — | $103\frac{3}{4}$ |
| Düsseld.-Elberf. Eisenbahn | 5 | — | $89\frac{1}{2}$ |
| do. do. Prior.-Oblig. | 4 | $99\frac{3}{4}$ | $99\frac{1}{4}$ |
| Rheinische Eisenbahn | 5 | — | $80\frac{1}{4}$ |
| do. Prior.-Oblig. | 4 | $99\frac{1}{4}$ | $98\frac{3}{4}$ |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn | 5 | | $152\frac{1}{2}$ |
| do. do. Prior.-Oblig. | 4 | $104\frac{3}{8}$ | $103\frac{7}{8}$ |
| Ober-Schlesische Eisenbahn | 4 | $118\frac{1}{2}$ | $117\frac{1}{2}$ |
| do. do. Litt. B. v. eingez. | — | $114\frac{1}{2}$ | — |
| Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A. u. B. | — | $128\frac{1}{2}$ | $127\frac{1}{2}$ |
| Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn | 4 | 121 | 120 |
| Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn | 4 | — | — |

Beilage.

Beilage zu No. 23 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 21. Februar 1844.

## Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die kleine
**deutsche Köchin**
oder Anweisung,
wie in einem bürgerlichen Hausstande
die Küche
gut, schmackhaft, abwechselnd
und dabei wohlfeil zu führen ist,
Auf eigene
seit 20 Jahren in der Küche
gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben
von Louise Richter.
Preis 4 gute Groschen. Zweite Auflage.

☞ Enthält nahe an 600 Recepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: 60 Suppen, 78 Fische, 60 Gemüse, 110 Fleisch, Wild und Geflügel, 58 Saucen, 18 Pudding, 39 Klöße, Pfannkuchen und Eier, 30 Früchte und Compots, 55 Pasteten, Backwerk und Torten, 55 Gelees und Eingemachtes u. v. A.

Zu haben bei
**Ferd. Müller & Co.,**
Buchhandlung im Börsengebäude.

---

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

Antonie Metzner:
**Die sich selbst belehrende Köchin,**

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke rc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren rc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Siebente Auflage. Mit Abbildungen. 17½ sgr. Gebunden 20 sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 250 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren rc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen muß.

**F. H. Morin'sche Buchhandlung.**
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

---

**Festschriften von Karl Steiger.**
Zweite verbesserte, mit einem Anhang „Gebete" vermehrte Auflage.

Verlag von Scheitlin und Zollikofer und durch jede Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz, in Stettin namentlich durch L. Weiß zu beziehen:

**Glück, Heil und Seligkeit.**
Ein Konfirmations- und Festgeschenk
von
Karl Steiger.
Verfasser der Wochenpredigten.
Mit Stahlstich. Geheftet 15 Ngr.

Obwohl diese Ausgabe bedeutend vermehrt ist und mit einem neuen Stahlstich geziert, so ist der seitherige Preis dennoch nicht erhöht.

Bei Abnahme von wenigstens 12 Ex. ermäßigen wir denselben auf 12½ Ngr.

Zu Festgeschenken sind von demselben Verfasser noch besonders empfehlenswerth:

**Wecker und Warner**
für
Jung und Alt.
Zunächst für Konfirmanden.
Preis 5 Ngr. Parthiepreis für 12 und mehr Ex. à 5 Ngr.

Eine treffliche Schrift, die sich außergewöhnlich günstiger Beurtheilungen zu erfreuen hatte. Der billige Preis eignet diese Schrift besonders als Geschenk auf dem Lande.

Sitten und Sprüche der Heimath. Ausgabe mit 4 Kupf. Zwei Theile in 1 Band. 1 Thlr. 15 Ngr.

Kleine Wochenpredigten über des Christen Stimmung und der Welt Ton. 2 Bändchen. Beide

Theile in einem eleganten Golddruck-Einband. 1 Thlr. 20 Ngr.

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ein Erbauungsbuch. Mit Stahlstich. Gebunden. 1 Thlr. 15 Ngr.

Pretiosen deutscher Sprüchwörter mit Variationen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Krankenbuch für Tröstende und Leidende. Mit 1 Stahlstich. 1 Thlr. 10 Ngr.

„Du sollst nicht stehlen." Ein Gotteswort. Geh. Preis 4 Ngr.

Maria von Bethanien. Ein Andachts- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen. Mit Stahlstich. Preis 1 Thlr.

---

## Subhastationen.

### Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen See- und Handelsgerichte zu Stettin soll das Briggschiff „Ferdinand", abgeschätzt zu 3562 Thlr. 20 sgr. 6 pf., Behufs der Auseinandersetzung, zufolge der nebst Kaufbedingungen in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, am 23sten März d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden. — Die Handlung Ebart & Strehmann zu Berlin und alle unbekannten Gläubiger werden vorgeladen, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Stettin, den 4ten Februar 1844.

Königliches See- und Handelsgericht.

---

## Auktionen.

**Auf den Antrag der Rhederei soll das hier liegende Schooner-Schiff »Neptunus,« 99 Normallasten gross, zuletzt geführt von Capt. P. C. Parow, im Comtoir des Unterzeichneten, Nachmittags 3 Uhr, in den folgenden Terminen, als**

**am 17ten Februar a. c.,**
**am 24sten Februar, und**
**am 29sten Februar**

**an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.**

**Das Verzeichniss des Schiffs-Inventariums ist bei mir einzusehen. F. Cramer, Schiffsmakler.**

Borke-Verkauf. Zur Meistausbietung der in diesem Jahre in den Königl. Forstrevieren Neuenkrug, Rothemühl und Jaedtkemühl zu plättenden

circa 530 Klafter eichen geputzter und
50 „ birken ungeputzter Borke,

steht Termin auf den 22sten März c., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe des Kaufmanns Jädicke in Torgelow an. Die Ausbietung wird in kleinen wie größern Loosen geschehen und hat der Meistbietende ⅙ seines Gebots als Caution gleich im Termin bei der Forstkasse zu deponiren. Die übrigen Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Torgelow, den 19ten Februar 1844.

Der Königl. Forst-Inspektor v. Gayl.

Freitag den 23sten Februar c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Hofe des Königl. Postgebäudes, zum Beschluß, mehrere alte Bureau-Schränke, Tische, ein gepolsterter Wachtstuhl, einige Bänke, kleine Pulte, ein Briefkasten, einige alte Thüren, Fenster, alte Winterfenster, gepolsterte Sessel, kleine Spinde, zwei alte Brüstungsgeländer, einiges altes Eisen und Glasscheiben, an den Meistbietenden öffentlich, gegen sofortige baare Bezahlung und Hinwegräumung der erstandenen Gegenstände, verkauft werden. Schmeidler.

Grüne Schanze No. 495 sollen versteigert werden:
Donnerstag und Freitag den 22sten und 23sten Februar c., Vormittags 9 Uhr, goldene und silberne Uhren, Gold, Silber, Gewehre, herrschaftliche Betten, Leinenzeug; ferner gute Möbeln aller Art, Haus- und Küchengeräth;
Sonnabend den 24sten Februar c., Vormittags 10 Uhr, eine bedeutende Partie feine und mittlere Schreibpapiere, circa 300 Bouteillen ausgezeichnete rothe und weiße Weine, Champagner, 180 Flaschen Jamaica Rum, so wie eine Anzahl Cigarren ꝛc.

Reisler.

### Oeffentlicher Verkauf eines Dampfschiffs.

Am 2ten April d. J., Vormittags 10 Uhr, soll das der Stadt Rostock zugehörige, vor 3 Jahren vom besten Eichenholz neu erbaute Dampfschiff, das circa 28 Roggen-Lasten groß ist, 3¼ Fuß tief geht, und 2 zu Motala verfertigte Maschinen von niederem Drucke, von zusammen 10 bis 12 Pferden Kraft, und eine Länge von 84 und eine Breite von 13 Fuß hat, so gut wie neu und nicht blos zum Bugsiren von Fahrzeugen auf Flüssen und Seen, sondern auch zu Lust- und Passagierfahrten brauchbar und eingerichtet ist, meistbietend verkauft werden, und werden zuerst das Schiff mit den Maschinen und dann das Schiff, das leicht zum Segelschiff eingerichtet werden kann, ohne Maschinen und die Letzteren für sich zum Aufbot kommen.
Das Nähere darüber ist zu erfragen beim

Stadtbau-Amt.

Rostock, den 12ten Februar 1844.

---

## Verkäufe beweglicher Sachen.

Guten Preß-Torf, das Tausend zu 2 Thlr. 15 sgr., liefert bis vor die Thüre

A. E. Meyer, Kohlmarkt No. 614.

Um mit meinem ganz vorzüglich guten starkklobigen buchen Klobenholz recht bald zu räumen, verkaufe ich solches von jetzt ab für 8½ Thlr. Näheres Grapengießerstraße No. 418. J. S. Pincson.

Ein Kühlfaß mit 4 eisernen Reifen, 6 Fuß hoch, 3 Fuß 7 Zoll weit und 2 Zoll stark im Holze, soll billig verkauft werden. Das Nähere Fischerstr. No. 1043.

# Auffallend billiger Verkauf von Tuch und Buckskin.

Eine bedeutende Tuch-Fabrik am Rhein muß wegen erfolgten Ablebens des Chefs derselben schleunigst aufgelöst werden und müssen zu dem Ende die Bestände derselben in möglichst kurzer Zeit geräumt sein; um diesen Zweck recht bald zu erreichen, sind in mehreren bedeutenden Städten Niederlagen errichtet, woselbst die vorräthigen Waaren, bestehend in allen Gattungen Tuchen und Buckskin, zu unglaublich billigen Preisen ausgeschnitten werden sollen. Ein Theil der Vorräthe ist von Berlin aus, woselbst sich die Haupt-Niederlage befindet, auch nach hier befördert und wird ein hochgeehrtes Publikum auf diese Gelegenheit,

**ausgezeichnet schöne Niederländische Tuche und Buckskin**

zu einem außerordentlich billigen Preise zu erstehen, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß wegen baldiger Auseinandersetzung sämmtlicher Interessenten kein Opfer gescheut werden soll, um nur die Abwickelung des Geschäfts schnell herbeizuführen, indem der Verkauf nur kurze Zeit stattfinden kann. **Eine Partie Buckskin,** wovon bedeutendes Lager ist, soll etwas über die Hälfte des eigentlichen Werthes, die Elle zu $22\frac{1}{2}$ sgr., 25 sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 5 sgr. und 1 Thlr. 10 sgr. verkauft werden, eben so sollen die Tuche, **ordinaire und mittel Gattung 15 bis 20 sgr., feine und extrafeine 1 Thlr. die Elle** unterm Fabrikpreise ausgeschnitten werden und ist vorzüglich in schwarz großer Vorrath; bei Partiekäufen von 50 Thlr. ab wird noch ein Rabatt bewilligt und werden die Herren Kleidermacher auf diese Anzeige besonders aufmerksam gemacht. Aufträge von außerhalb werden, gegen portofreie Einsendung des Betrages, prompt ausgeführt und stehen sämmtliche Preise unbedingt fest. Die Verkaufs-Niederlage für Stettin befindet sich

**Hühnerbeinerstr. No. 948,**

in der bel Etage, Ecke des Neuenmarktes.

---

Von dem geruchfreien Wolfshorster Torf verkaufen wir das Tausend für 2 Thlr. 12 sgr. Die Käufer wollen sich bei dem Inspektor Oldenburg auf dem Rathsholzhofe melden, welcher beauftragt ist, den Torf auch in kleinen Quantitäten, jedoch nicht unter Einhundert Stück, abzulassen.

Stettin, den 19ten Februar 1844.

Die Oeconomie-Deputation.

---

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist billig zu kaufen bei A. Homann, Reifschlägerstr. No. 130.

---

☞ Ausverkauf zurückgesetzter Waaren. ☜

Um vor der Messe mein Lager möglichst zu verkleinern, habe ich bedeutende Posten desselben zurückgesetzt und verkaufe nachstehende Waaren, als Hongkong, Tschusan, Mousselin de laine-Roben, Kattun und Westenstoffe in Sammet, Seide, Wolle und Piqué, so wie schwarze und couleurte Seidenstoffe, glatt und façonnirt, und Französische und Wiener Umschlagetücher, ¼² gr. zu spottbilligen Preisen. Sämmtliche Waaren sind in den gangbarsten und echtesten Mustern. Eine Partie Florshawls, um solche schnell und gänzlich zu räumen, verkaufe ich von 5 sgr. an.

Stettin, den 16ten Februar 1844.

A. Philippi.

---

# Umschlagetücher

in schwarz, weiß, couleurt und Tapis, in Desseins von letztvergangener Saison, beabsichtigen wir vollständig aufzuräumen, und setzten wir die Preise derselben herunter:

von 30 Thlr. auf 16 Thlr., von 20 Thlr. auf 13 Thlr.,
von 20 Thlr. auf 14 Thlr., von 15 Thlr. auf 10 Thlr.,
von 12 Thlr. auf 8 Thlr., von 10 Thlr. auf 7 Thlr.,
von 8 Thlr. auf 6 Thlr., von 6 Thlr. auf $4\frac{1}{2}$ Thlr.,

# Seidenzeuge

in schwarz, couleurt, gestreift, karrirt und façonnirt, setzten wir die Preise herunter:

von 1 Thlr. 25 sgr. auf 1 Thlr. 10 sgr,
von 1 Thlr. 15 sgr. auf 1 Thlr.,
von 1 Thlr. 10 sgr. auf 25 sgr.,
von 1 Thlr. 5 sgr. auf 24 sgr.,
von 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ sgr. auf $22\frac{1}{2}$ sgr.,
von $27\frac{1}{2}$ sgr. auf 20 sgr.,

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

---

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen werthgeschätzten Kunden, verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage ab in meinem in der Beutlerstraße No. 95, im Hause des Herrn H. W. Karow gemietheten Laden alle Arten geräucherter Fleischwaaren, so wie dergl. Würste, und täglich frische warme Knoblauchswürste verkaufen werde, und um zahlreichen Zuspruch bitte.

Stettin, den 13ten Februar 1844.

Otto, Fleischermeister.

---

Ein neuer zweispänniger Holzwagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf Breitestraße No. 358.

---

Schönes birken, eichen, elsen und fichten Klobenholz billigst bei August Kreßmann, Frauenstr. No. 911.

---

Stutzuhren in Bronze, Alabaster ꝛc., so wie goldene und silberne Cylinder-, Damen-, Repetir- und Spindel-Uhren aller Gattung zu und unter dem Fabrikpreise bei A. L. Priem's Erben, kleine Domstraße No. 686.

# Filzhüte

neuester Façon, aus verschiedenen, die Mode bestimmenden Fabriken erhielt und empfiehlt in großer Auswahl

**Friedr. Marggraf,**
Grapengießerstr. No. 170.

---

**Kleesaamen in rother und weisser Waare, Thymothee- und andere Grassaamen offerirt zu billigen Preisen** Carl Piper.

---

Stralsunder Flickheringe Mönchenbrückstraße No. 190.

Frische **Pfannkuchen** und **Fastenprätzel** sind täglich frisch und in vorzüglicher Güte zu haben bei H. Thomas,
gr. Lastadie und Speicherstrasse No. 216.

So eben erhielt ich eine Sendung von neuem delikaten Berger Fetthering, welchen ich in Tonnen, sechszehnteln Fässern und einzeln zu 6 pf., 9 pf. und 1 sgr. offerire. August Grube, Fuhrstr. No. 641.

# Filzhüte

in neuester Façon empfingen und empfehlen

**Cords et Jahn,**
Reifschlägerstraße No. 126.

**Feine Tisch- und Kochbutter billigst bei** Louis Speidel.

---

**Feine und mittlere Sorten reinschmeckende Caffee's, feine und mittel Raffinaden empfiehlt**
**Louis Speidel, Schulzenstr. No. 338.**

---

## Vermiethungen.

Reifschlägerstraße No. 132 ist eine freundlich möblirte Stube nebst Kabinet zum 1sten März zu vermiethen. Näheres im Laden bei J. Meyer,
Reifschlägerstraße No. 49.

In unserm Hause Baumstraße No. 999 ist eine möblirte Stube nebst Schlafkammer zur sofortigen Vermiethung frei. Köhlau & Silling.

Reifschlägerstraße No. 124—125 ist die 4te Etage zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Rödenberg No. 244 sind 2 Stuben nebst Zubehör in der 2ten Etage zum 1sten März zu vermiethen.

Im Hause Breitestraße No. 353 sollen zum 1sten April 1844 zwei Laden angelegt werden, wozu auf Verlangen Wohnung und Kellerei gegeben werden kann. Hierauf Reflektirende wollen das Nähere mit dem Wirth des Hauses besprechen. Ferner ist sogleich Stallung zu 2 bis 4 Pferden nebst Wagenremise, wozu ebenfalls Wohnung gegeben werden kann, zu vermiethen.

Fischmarkt No. 962 ist die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Stuben und heller Küche nebst Zubehör, zu vermiethen.

Schubstraße No. 855 sind zwei Stuben an einen ruhigen Miether mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 568 sind in der 2ten Etage 2 Stuben mit auch ohne Möbeln zum 1sten April zu vermiethen.

Rosengarten No. 269 ist die 2te und 3te Etage, jede aus 2 Zimmern, Küche und Bodenraum bestehend,
zum 1sten April c.
an ruhige Miether zu vermiethen. Näheres bei
Louis Lewy, Reifschlägerstr. No. 53.

Reifschlägerstraße No. 127, Sonnenseite, ist die bel Etage, bestehend in einer freundlichen Stube und Kammer mit Zubehör, an einen ruhigen Miether zum 1sten April c. zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Speicher sind sogleich vier geräumige luftige Getreideböden billig zu vermiethen.
C. Wach, Lastadie No. 214.

Rödenberg No. 324 ist zum 1sten April die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum nebst Hängeboden, zu vermiethen.

**Grosse Domstrasse No. 798 ist die Parterre-Wohnung nebst Zubehör zum 1sten April d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres im Comptoir Pelzerstrasse No. 801.**

In einer Provinzialstadt, von wo aus täglich einmal Wasser-Gelegenheit nach Stettin hin und zurück ist, soll in der lebhaftesten Gegend der Stadt ein Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör vermiethet werden. Dasselbe ist vorzüglich an pensionirte Offizianten der schönen Gegend wegen zu empfehlen.
Näheres im Adreß- und Commissions-Comptoir bei Bernsée & Gloth in Stettin.

Zwei Stuben, eine Stubenkammer, Küche und Holzgelaß sind zum 1sten April Fischerstraße No. 1032 zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 472 ist die bel Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, heller Küche und Kellerraum rc. vom 1sten April c. ab an ruhige Miether zu vermiethen.

Reifschlägerstraße No. 132 ist eine freundliche möblirte Stube nebst Cabinet zum 1sten März zu vermiethen. Näheres im Laden bei
Gebr. Auerbach.

Zwei möblirte Zimmer nebst Kabinet und Aufwartung, in der bel Etage, sind zum 1sten April zu vermiethen große Ritterstraße No. 813, eine Treppe hoch.

In dem Hause am gr. Paradeplatz No. 280 ist die 3te Etage, bestehend in 5 auch 6 Stuben, zum 1sten April zu vermiethen; auf Verlangen kann auch ein Pferdestall dazu gegeben werden. Näheres beim Wirth.

Im Hause Krautmarkt No. 973 sind im zweiten Stock 2 Stuben nebst Kabinet zum 1sten April zu vermiethen; auch kann auf Verlangen eine Küche mit sämmtlichem Zubehör dazu gegeben werden.

Roßmarkt No. 605—6 steht die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen.

**Eine Stube mit Möbeln ist Baumstrasse No. 998 am 1sten März d. J. billig zu vermiethen.**